

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erzheft wöchentlich; zweimal am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die
Verkaufsstellen, Ergänzungen 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Liefe-
rung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außereilich den doppelten Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schwärzung und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfang werden tags vorher ebeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-gebäude.

Nr. 64.

Mittwoch, den 12. August 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Reichstage kam es bei der Weiterberatung der Zollvorlage zu stürmischen Szenen, in deren Folge der amtierende Vizepräsident Graf v. Helldorf durch Polizeigewalt aus dem Saal jagen ließ.

* Der 2. Aug. München-Berlin ließ bei der Station Bernberg (Oberpfalz) auf einen Güterzug und entlegte teilweise. Zwei Personen wurden getötet, 13 zum Teil schwer verletzt.

* In Bischofsode bei Breslau wurden der Direktor des Botanischen Instituts und Professor an der Breslauer Universität Dr. W. P. in sein Hausmeister, Etod ermordet. Der Tod verhängte sich über Hausbesitzer Wessens.

* Der französische Außenminister Briand ist nach London abgereist, um die Verhandlungen über die Eisenerzfrage zu beginnen.

* Nach dem jetzt veröffentlichten Bericht des Generals Sarrail haben die Franzosen in Syrien erhebliche Verluste beim Kampf gegen die Druzen erlitten.

Der vorderasiatische Hegenkessel.

Weber Frankreich noch England werden der Neuordnung ihres Reiches in Vorderasien so recht froh; die Reibungsflächen beider Mächte kloren dort ebenso heftig aufeinander, wie das Land selbst nicht zur Ruhe kommen kann. Der Plan, die Türkei aufzuteilen, misslingt, und die Araber, denen man während des Krieges, um sie zu gewinnen, alles mögliche versprochen hatte, sind jetzt sehr unzufrieden damit, daß man ihnen die Verprechungen nicht hielt. Daran ergeben sich in Vorderasien lauter politische Unmöglichkeit. Eine Kleinigkeit beifriedigt: Von Aleppo aus, also von Nord-Syrien geht die Bagdadbahn nach Osten; sie gehört zur französischen Einflusssphäre. Und als die Türken zur Bekämpfung des Kurdenaufstandes Truppen in das Mesopotamien herantansportieren wollten, teilten ihnen die Franzosen mit, daß die Bahn leider infolge von Reparaturen usw. nicht betriebsfähig sei. Natürlich geschah das nur, um die Türken an der Erbringung einer kräftigen Stellung in Nordmesopotamien zu hindern, weil der Kampf um die Mesopetie nordwärts von Mosul immer weitergeht, vor allem durch den jüngsten Schiedsspruch des Völkerbundes alles andere als beendigt ist. Will der Türkei im West dieses alten Gebietes bleiben, so wollen es der Franzose und der Engländer gleichfalls haben. Abgesehen ist auch Amelk gleichfalls sehr interessiert; wenn der Völkerbund einer Entscheidung durch Vermittlung ausweichen zu können, so rüstet er damit nur, daß sich eine der interessierten Mächte des unruhigen Gebietes einfach durch Gewalttätigkeit bemächtigen und jede Gegenpartei der „Schwachlinge“ durch ein gegenseitiges Auspielen verdrängen kann. Am wenigsten würde sich Frankreich etwa gefallen lassen, daß der „König“ des Irak — zwar nicht von Gottes, sondern durchaus von Englands Gnade — Befehl der Petrolumsfrage des Mesopotamien wird. Denn dieser „König“ haben 1920 die Franzosen aus Damaskus hinausgeworfen, als und weil er sich durch die Exier zum Herrscher wählen ließ. Da machten ihn die Engländer zum „König des Irak“, seinen Bruder aber zum König von Transjordanien, also des Ostjordanlandes, das unmittelbar an Syrien anstößt. Ihm geht es aber nicht gut, weil die antinationalen Araber, die Bewohner Innerarabiens — natürlich nicht ohne heimliche Unterstützung Frankreichs — schon den König des Schicksals, den Vater der beiden Brüder, Hussein, aus Arabien vertrieben haben und dann die Zähne ansetzen. Die Engländer übrigens, die diesen irischen Emir von Mesia selbst zum Verrät an den Türken veranlaßt hatten, ließen ihn in dem Augenblick fallen, da es ihm schlecht ging.

Daß die Türken so ganz ohne englische Unterstützung ihren Aufstieg inszeniert haben, dürfte man wohl selbst in Paris nicht glauben. England selbst hat wohl in altbewährter Methode nichts Derartiges getan, aber — wozu hat man beispielsweise den König Abdallah und Transjordanien! Mit den dortigen Arabern verbündet die Druzen die Waffenbrüderschaft aus dem Zusammenstoß 1918, als man gemeinsam über die gescheiterten abendlichen Pläne, die durch Abd-el-Brims und Mustafa Kemal's Erfolge neue Wahrung fanden. Zu Taurus, in Erbilos, Iddern bald hier, bald dort die Stämme und Stämmchen

von Ausländern, mit wäue nur werden sie gelohnt. In Agbten herrscht Kirchboisruhe. Der Islam regt sich; das ist ein Geheimnis nicht. Daß die Schwabigen Engländer und Frankreich jetzt in Syrien einen Krieg führen gefast haben, könnte uns Deutsche nur mit voller Schadenfreude erfüllen, wenn wir nicht fürchten müßten, daß auch jetzt wieder, wie schon früher so oft, eine Einigung über diese Schwierigkeiten auf unserem Boden erfolgt.

Frankreichs Verluste in Syrien.

Der Bericht des Generals Sarrail über die Ereignisse in Syrien ist eingetroffen. Ministerpräsident Painlevé hat über seinen Inhalt Presseverletern folgendes mitgeteilt: Was den Bericht des Oberkommissars in Syrien ergibt, daß die Ereignisse in Halebil Drus durch innere Streitigkeiten hervorgerufen worden sind. In der Mitte des letzten Monats ist ein Konflikt zwischen franzosenfreundlichen Elementen und Anhängern der Unabhängigkeit entstanden. Von den einflussreichen französischen Soldaten haben nur 70 den Angreifern entkommen können. Um die letzteren zu bestrafen, ist eine stärkere Kolonne unter dem Befehl des Generals Michaud entsandt worden. Die Unabhängigen haben die Franzosen angegriffen. Die unabhängigen und syrischen Schützen, die den Auftrag hatten, die Kolonne zu bedecken, haben keinen Widerstand geleistet. Der französische Befehlshaber hat sich das Leben genommen, um nicht lebendig in die Hände der Druzen zu fallen. Die Unabhängigen haben den größten Teil des Materials der Kolonne Michaud erbeutet, die den Rückzug antreten mußte. Die Höhe der französischen Verluste ist noch nicht bekannt. Der Abg. Défore Ferry hat Ministerpräsident Painlevé mitgeteilt, daß er eine Interpellation über die Ereignisse in Syrien in der Kammer einbringen wolle.

Polizei im Reichstag.

Reichstagskampf um die Zölle.

(12. Sitzung.) OB. Berlin, 10. August.
Bei der Eröffnung des Hauses beehrte Abg. Süder (komm.) lediglich Verlegung und bewiesene die Beschäftigung. Sozialdemokraten und Kommunisten verließen den Saal. Es mußte infolge dessen Ausgabung stattfinden. Während der Ausgabung riefte Vizepräsident Graf an die Kommunisten die Frage, „Herr Abg. Schütz, ist es richtig, daß Sie ausgerufen haben: „Gott erhalte die Druzen!“ Durch Zuruf wies Abg. Dittmann (Soz.) darauf hin, daß vor Festlegung der Beschäftigung die Sitzung jernell gar nicht stattfinden. Die Ausgabung ergab die Anwesenheit von 23 Abgeordneten; das Haus war also nicht beschlußfähig. Der Vizepräsident erwiderte, daß eine neue Sitzung auf 11 Uhr an, nach Wiedereröffnung der Sitzung fragte Vizepräsident Graf, ob der Abg. Schütz (komm.) sich mit dem Zuruf befreie. Es stellte sich heraus, daß Schütz nicht im Saal war. Vizepräsident Graf erklärte, die von Abg. Schütz gegen den Präsidenten gerichtete Beschimpfung sei so groß, daß ein Ordnungsgesetz nicht eine ausreichende Sühne sei. Er schloß darum den Abgeordneten für den Rest der Sitzung aus.

Abg. Süder (komm.) beantragte jetzt, mit Rücksicht auf die überlange Dauer der Sitzungen möge den überanhangenen Arbeitern und Angehörigen des Reichstages eine einmalige Zulage von 300 Mark und während der langen Sitzungen freies Mittagessen gewährt werden.

Abg. Scheuborn (Zit.) erklärte, die Ansicht des Antragstellers sei so durchsichtig, daß er in diesem Augenblick nicht angenommen werden könne.

Abg. Kauf-Weber (Dem.) schlug vor, den Antrag sofort dem Vorstand und dem Altessenrat zu überweisen.

Abg. Süder (komm.) erklärte, die Sache der Abg. Schütz von der Sitzung ausgeschlossen wurde, bevor der Präsident feststellen konnte, ob die geringe Äußerung überhaupt von Schütz gekommen sei. Darauf wurde mit der

Einselberatung der Agrarzölle

begonnen. Abg. Schmidt-Rapken (Soz.) wandte sich dabei gegen die Agrarzölle. Er begründete den großen Antrag der Sozialdemokraten, der eine Herabsetzung oder Beseitigung der unbilligen Zölle auf die in der Landwirtschaft in einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß die Lage der deutschen Landwirtschaft geprüft werden.

Nach dieser Rede erklärte Vizepräsident Graf, er habe bemerkt, daß der ausgesprochene Abg. Schütz den Saal betreten habe. Er forderte diesen zum Verlassen des Saales auf. Abg. Schütz kam dieser Aufforderung nicht nach. Vizepräsident Graf unterbrach darauf die Sitzung auf zehn Minuten. Nach Wiedereröffnung stellt der Vizepräsident fest, daß der Abg. Schütz durch seine Weigerung, den Saal zu verlassen, sich automatisch auf acht Sitzungsstunden ausgeschlossen habe. Von den Kommunisten wurde laut gerufen: „Sie haben nicht einmal den Altessenrat einberufen!“ Diese Worte folgerten sich, als der Vizepräsident den Abg. Schütz zum Verlassen des Saales zu veranlassen, die Abg. Schütz auf dem zweiten Auftritte nicht nachkam. erklärte der Vizepräsident, er habe sich da-

mit automatisch auf dreizehn Sitzungsstunden ausgeschlossen. Er werde jetzt den Abg. Schütz gewaltsam entfernen lassen.

Gewalttätige Entfernung von Kommunisten.

Nachdem auf Veranlassung des Vizepräsidenten die Aufstufungstritte geräumt war und die meisten Abgeordneten den Saal verlassen hatten, betrat acht Polizeibeamte in Zivil den Saal, um den Kommunisten mit Sären empfangen. Sie traten auf den Abg. Schütz zu, der auf seinen immer wiederholten Forderungen der Polizeibeamten erbeut auf ihn ein. Man beschloß einen kurzen Wortwechsel, dann wandte die Beamten den Abgeordneten und graden den sich Sträubenden gewaltsam aus dem Saale. Ein anderer Beamter geriet ins Handgemenge mit anderen kommunistischen Abgeordneten. Die Kommunisten begleiteten diese Szene mit „Hui!“-Rufen, während einige Abgeordnete der Rechten „Bravo“ riefen. Der Vizepräsident Graf den Saal wieder betrat, rief einige Kommunisten, da kommt der Hausrecht!

Abg. Süder (komm.) protestierte mit einer Geschäftsordnungsbeziehung gegen das Auftreten der Polizeibeamten. Die Kommunisten begleiteten diese Ausführungen mit Enttäuschungsgeschreien.

Vizepräsident Graf erließ dem nächsten Redner zur Sache, dem Abg. Büg (komm.), das Wort. Da wies die Kommunisten durch erregte Zurufe darauf hin, daß die Tribünen noch immer geräumt seien. Der Vizepräsident erklärte, die Sitzung in fernerem Zutriften. Die Kommunisten behaupten das nicht. „Herr Präsident!“ Darauf wies der Vizepräsident den Abg. Weber aus dem Saal und unterbrach, als Weber der Auforderung nicht folgte, wiederum die Sitzung. Als in der Pause der Vizepräsident auf einen Moment den Saal betrat, wies Abg. Kaufmann (komm.) auf die noch immer geschlossene Tribünen und rief: „Herr Präsident, Sie haben die Unabhängigen gelagt!“ Andere Kommunisten riefen: „Häuer!“ Nach etwa fünf Minuten wurden die Tribünenbesucher wieder eingelassen.

Übermäßige Unterbrechung. Vizepräsident Graf betrat, von kommunistischen Pfifflern empfangen, den Saal wieder und erklärte, er habe in der Zwischenzeit festgestellt, daß nicht der Abg. Weber, sondern der kommunistische Abg. Zorger den beanspruchten Zuruf gemacht habe. Die Ausgabung betrafte also diesen. Weitere Kommunisten riefen: „Das haben Sie ja auch nicht einwandfrei festgestellt!“ Abg. Zorger rief: „Sie haben gelogen, als Sie behaupteten, die Schenkelichkeit sei wieder hergestellt.“

Abg. Zorger blieb im Saal und die Sitzung wurde noch einmal unterbrochen. Nach dem Wiedertritt des Vizepräsidenten riefen die Kommunisten: „Sie verlegen ja anbauern die Geschäftsordnung!“ Vizepräsident Graf rief: „Sie möge Sie darauf aufmerksam, daß ich, wenn Sie nicht Ruhe geben, nicht zurücktreten werde, unter Umständen die ganze kommunistische Fraktion auszuscheiden!“ Darauf antworteten die Kommunisten mit lauten Hui-Rufen. Der Vizepräsident wies die kommunistischen Abgeordneten Mäuzenberger, Neubauer, Wedemeyer und Czernburg aus dem Saal. Die Abgeordneten blieben aber. Einige Kommunisten riefen: „Greuzberg ist ja in Hamburg!“

Nach Unterbrechung und Wiedereröffnung der Sitzung stellte der Vizepräsident fest, daß die vier Abgeordneten noch im Saale sind. Er unterbrach nochmals die Sitzung und ließ die Exilanten räumen, um die Angehörigen gewaltsam entfernen zu lassen. Etwa 17 Polizeibeamte vollzogen den Ausschluß, ohne zur Gewaltanwendung genötigt zu sein.

Die Kommunisten riefen: „Wir weichen der Gewalt. Das ist die Politik der Lauter-Regierung.“ Vizepräsident Graf beobachtete den Akt von der Reichstrafstraße. Die Kommunisten riefen: „Er laßt sich dazu, der Saal!“ Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilte Vizepräsident Graf mit, daß er nunmehr den Altessenrat auf drei Uhr einberufen habe, unter der Voraussetzung, daß bis dahin die Zwischenfälle aufgehört haben.

Weiterberatung.

Abg. Büg (komm.), der dann das Wort zur Sache hatte, suchte nachzuweisen, daß die Zollvorlage eine unrentable Wertenerhöhung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel der arbeitenden Massen herbeiführen werde.

Abg. von Wächter (Dem.) meinte, im Interesse der Landwirtschaft liege eine Herabsetzung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel. Das Gegenteil werde durch die in der Vorlage enthaltenen Futtermittelsätze erreicht. Auch in ihren übrigen Teilen liege die Zollvorlage unannehmbar.

Abg. von Graf (Zit.) wandte sich in scharfen Worten gegen die Deutsche Zollgesetzgebung, weil sie angeblich seine Rechte habe entzogen hätte. Die Deutschnationalen und der Landbund hätten die Pflicht, einer solchen Zollernachgiebigkeit entgegenzutreten.

Abg. Franz Wurm (Soz.) forderte u. a. die freie Einfuhr des Getreidekörpers und lehnte die Königenerhöhung ab. Die Herabsetzung der Viehzölle müsse eine weitere Preisoberung für Milch, Butter und Käse sein.

Abg. Döberlein (komm.) bezeichnete die letzte Regierung und ihre Reichstagsmehrheit als ein Missionsinstrument des Kapitals zur Niederhaltung der Arbeiterschaft.

Abg. Döberlein (Soz.) bekämpfte die Industriezölle der Vorlage. Die Regierungsparteien hätten in ihrer Erklärung mit freudiger Offenheit zugegeben, daß sie selbst die Annahme der Zollvorlage als einen Schritt ins Unheil ansehen.

Abg. Dr. Weber-Berlin (Dem.) sieht in den Industriezweigen eine schwere Schädigung der Fertigungsindustrie, der mittleren Landwirtschaft, des Einzelhandels und des deutschen Handels.

Abg. Fran Dr. Bäumer (Dem.) meinte, wenn der Reichsfiskus die Preisentlastung als sein Ziel bezeichnet, so erinnere man sich an die bekannte Anekdote von Aristoteles und Platon — ein klein Gerüst, aber man freigeit es doch nicht.

Abg. Lemmer (Dem.) wandte sich vor allem gegen die Fülle an Wohlgefühlen für die Fertigungsindustrie. Mit den Jollen habe die Schwerindustrie einen Schaden erlitten, der für Deutschland besonders wichtig war, während die Industrie ermunert und damit die deutsche Gesamtwirtschaft sehr geschädigt.

Abg. Fran Weber-Berlin (Zentr.) betonte, man dürfe den Zolltarif nicht allein dem Konsumenteninteresse aus betrachten, sondern müsse das Interesse der Gesamtwirtschaft im Auge behalten.

Abg. Dr. Rosenber (Komm.) führte aus, die Regierung habe sich in unerhörter Leichtfertigkeit von den besten Sachverständigen der Interessentenverbände einlassen lassen. In Fortführung der Aussprache verlas die Abg. König (Zs.) die Schädlichkeit der Zollvorlage für die Textilindustrie und der Abg. Bismann (Zs.) für die Eisenindustrie nachzuweisen.

Verzögerung der Rheinräumung.

Erst am 31. August?

Nach allen vorliegenden Meldungen hat es den Anschein, daß die „Sanktionsstädte“ — Duisburg und Düsseldorf — von den französischen Militärbehörden nun doch nicht, wie es die französische Regierung versprochen hatte, bis zum 15. August, sondern erst bis zum 31. August geräumt werden. Anzeichen sind infolge des Fehlens offener Aufzeichnungen von Gerücht vor der endgültigen Festsetzung der Aufräumung zuzitrende Nachrichten notwendig, die jetzt dem Militärbesatzhaber — in Schifffahrt gegen die politischen Wünsche der Regierung — ermöglichen, die Räumung wegen nicht genügender Vorbereitungen hinauszuschieben.

Aufhebung des Beamtenabbaus in Preußen.

Berlin, 10. August.

Wie amtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt das Staatsministerium, dem Landtage unmittelbar nach dem Erlass des Reichsgesetzes über die Einstellung des Personalabbaus einen im Finanzministerium bereits vorbereiteten Gesetzentwurf vorzulegen, der auch für die gesamte öffentliche Verwaltung Preußens in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Reichs die Einstellung des Abbaus vorschreibt. Da eine Benachteiligung der preußischen Beamtenerschaft bis zum Zusammentritt des Landtages nicht entstehen soll, sieht sich das Staatsministerium veranlaßt, seiner Auffassung dahin Ausdruck zu geben, daß in Zukunft von den Vorschriften der preußischen Personalabbaubestimmung, soweit sie darauf abzielen, Beamte gegen ihren Willen in den einstweiligen Aufstand zu versetzen oder zu entlassen, kein Gebrauch mehr gemacht werden soll. Eine entsprechende Anweisung ist an die Behörden ergangen.

Alle Steuergesetze endgültig angenommen.

Berlin, 8. August. In der gestrigen Reichstags-Sitzung wurden die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer, die Vermögens- und Erbschaftssteuer, die Verkehrssteuer, die Bier- und Tabaksteuer, die Umsatzsteuer, der Finanzausgleich sowie die Hausinspektorensteuergesetze erledigt. Damit ist die dritte Lesung sämtlicher Steuergesetze erledigt.

Doch Senkung der Umsatzsteuer.

Berlin, 8. Aug. Das Plenum des Reichstags hat gestern bei der dritten Lesung der Steuervorlage den Sozial-

demokratischen Antrag auf Herabsetzung der Umsatzsteuer von 11/2 Prozent auf 1 Prozent abgelehnt. Gleichwohl ist diese Frage damit noch nicht abgeschlossen. Vielmehr haben wir uns parlamentarisches Verfahren hören, neue Verhandlungen der Regierungsparteien mit der Regierung stattgefunden, deren Ergebnis war, daß durch einen Initiativantrag der Regierungsparteien die Umsatzsteuer vom 1. Oktober 1925 ab für alle Waren, nicht nur für die Lebensmittel auf 1 Prozent bemessen werden soll. Die erhöhte Umsatzsteuer, die jetzt, Kurzscheiter, Lichtlosheliker in der dritten Lesung beschloßen ist. Dieser Initiativantrag, dem die Regierung bereits zugestimmt hat, soll jedoch erst nach der Beilegung der Zollvorlage vom Reichstag beschloßen werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die neue Zigarettensteuer.

Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen setzte die Beratung über die finanzielle Belastung der Zigarettenindustrie in die erste Reihe. Nach längerer Aussprache, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten, wurde die Verordnung in der Form der Regierungsvorlage angenommen. Diese Verordnung bringt eine Herabsetzung der Zigarettensteuer von 40 auf 20 % und führt die Gewerbe- und Materialsteuer von 9 Reichsmark je Kilogramm neu ein.

Die Verfassungsfeier des Reichsbanners.

An der von Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold am Sonntag in Berlin veranstalteten Verfassungsfeier nahmen mehrere hunderttausend Menschen teil. Auf der Treptower Spielwiese hielt Oberpräsident Göring als Bundesvorsitzender die Rede. Er würdigte die Bedeutung der Verfassung, die ein Fundament sei, alles, was deutsch heißt, zusammenzufassen. Der großen deutschen Gedanke habe auch, bei unseren Vätern in der ersten Wurzeln gefaßt; durch ihr Ergehen bei dieser Feier hätten sie die Zusammengehörigkeit dokumentiert. Auch in vielen anderen Städten des Reichs fanden Verfassungsfeiern statt.

Verleugung deutscher Hoheitsrechte.

Ein Gesandter von sechs französischen Militärs in der Höhe von etwa 1000 Metern die Rhein bei Straßburg in ständiger Richtung überflogen. Aber dem karlsruher Flugplatz drehte das Gesandter nach Norden ab und flog über badisches Gebiet weiter. Unter der Bevölkerung Karlsruhs herrscht Empörung über diesen Übergriff der französischen Militärs.

Feier am Hermannsdenkmal.

In der Feier des Jungdeutschen Ordens und des Stahlhelms zum Gedächtnis der vor 50 Jahren vollzogenen Einweihung des Hermannsdenkmals nahmen etwa 16 000 Mitglieder der beiden Verbände aus allen Gegenden Deutschlands teil. Die Feier wurde durch einen großen Festzug eingeleitet. An mehrere Festgottesdiensten schloß sich ein Festzug durch die Stadt an. Am Hermannsdenkmal hielten der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, der Ordenskanzler Bornemann und General von Salzenberg Ansprachen. Im Rahmen der Feier fand auf der Freilichtbühne eine Aufführung der Meißner „Hermanns Schlacht“ statt.

Frankreich.

× Abreise Briands nach London. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Briand ist in Begleitung des Generalsekretärs beim Außenministerium Philippe Berthelet, seines Rabinetschefs Jeger sowie des Justizars beim Außenministerium Fromaget nach London abgereist. In politischen Kreisen erklärt man, daß die eigenartigen Beziehungen zwischen Briand und Chamberlain am Dienstag in London beginnen werden.

Aus In- und Ausland.

Paris. Nach einer Moskauer Meldung hat die Sowjetregierung der Ford-Kommission vorgezogen, Finanzgesprächen in Irregularität zu erwidern. Die Kommission stimmte dieser Anregung unter der Voraussetzung zu, daß Ford auch die Genehmigung zum Bau von Autofabriken erhalte.

London. Wie aus Peking bekannt wird, hat die vorbereitende Kommission für die Zollreform beschloßen, daß die Konferenz am 15. Oktober in Peking eröffnet werden soll. Eine offizielle Erklärung über die Zustimmung der chinesischen Regierung liegt noch aus.

London. Morning Post" meldet aus Washington, die amerikanische Regierung werde einen Druck auf die amerikanischen Banken ausüben, damit sie Sanktionen, die sich gegen ihre Kriegsschiffe zu regeln, keine weiteren Anleihen gewährleisten.

London. Esland hat sich dem jüngst vereinbarten französischen Zollvertrag angeschlossen, betreffend die Überwachung in der Stadt und in der Zone, angeschlossen. Die spanischen Polizeitruppen zählen jetzt 300 Mann, die französischen 600 Mann.

Sofia. Das Kriegsgesundheitsamt hat 33 Kommunisten zum Tode und weitere 77 Kommunisten zu insgesamt 868 Jahren Kerker verurteilt. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Befrag. Der Hauptinspektor der nationalsozialistischen Organisation „Jugend" hat beschloßen, in Serajewo dem Würger des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gavrilo Princip, ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Doppelmord in Breslau.

Ein Professor und sein Untermeister die Opfer.

Breslau, 10. August. Der Bruder des ehemaligen deutschen Reichsministers Hofen, ist in seiner Villa im Gutsbezirk Hühnsdorf ermordet aufgefunden worden. Hofen lag in seiner Barmherzigkeit. Seinen Untermeister, einen Schuhmacher Stok, fand man erschlagen in einem Stockwerk der Villa. Beim Entdecken der Mordtat wurde man ihr die langjährige Wittwenschaft des Professors verlor aus dem Kammerhändler entgegen.

Die Wittwenschaft, ein Fräulein Neumann, mit der der Ermordete seit vielen Jahren ein Verhältnis gehabt hatte, ist von der Kriminalpolizei unmittelbar nach ihrer Vernehmung verhaftet im Polizeigefängnis untergebracht worden. Wie die Kriminalpolizei annimmt, sind die Angaben der verhafteten Hausdame, daß ein Täter die Wunde begangen hätte, während sie selbst sich aus Furcht in ihr Zimmer einsperrte und später mit Hilfe eines von ihr angestellten Dienstmädchens flüchtete, unwahr. Als Motiv zur Tat nimmt die unterrichtete Behörde den Mord der Hausdame an, ihrer unehelichen Tochter, die von Professor Hofen adoptiert worden war, die Gestalt des Ermordeten zu sichern, da sie als verheiratete Angehörige Hofens gefoltert haben kann, daß er sein zugewandter Tochter, Frau Stamb, gemachtes Testament ändern könnte. Auch ihr vergebliches Drängen, den Professor zur Tat mit ihr selbst zu bewegen, könne bei ihm Einfluß zur Tat eine Rolle gespielt haben. Es ist indessen noch nicht klar, ob Frä. Neumann selbst den Mord begangen oder ob sie einen Helfer gehabt hat.

Die schweren Bahnkatastrophen.

Der Nacht-D-Zug München-Berlin verunglückt.

Der aus München abgegangene D-Zug 115 ist auf der Strecke Regensburg-Buchwitz zwischen den Stationen Regensburg und Buchwitz in der Nähe von Weiden auf einen Güterzug aufgefahren. Der Anprall des zu meist mit Ferientouristen vollbesetzten D-Zuges war so heftig, daß 20 Wagen des Güterzuges aus den Schienen geschoben und zum Teil zertrümmert wurden. Die Lokomotive des D-Zuges sprang aus den Schienen. Die nachfolgenden Wagen legten sich seitwärts. Unter den Insassen des Zuges entstand eine Panik. Es wurden zwei Personen getötet, zwei schwer und elf leichter verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus...

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

411 Er war nicht ohne weiteres bereit, ihrem Verlangen zu willfahren. Bei all seiner Schwärze, die ihn zum vollkommenen Spielball in den Händen dieses Weibes machte, mochte sich doch noch einmal etwas Widertrauen in ihm regen und die Möglichkeit, das Band, das sie festsetzte, schon jetzt zu zerreißen, bedeutete ihm überdies eine mächtige Verletzung. Aber Magda Gernsheim war trotz seines anfänglichen Schwärmens ihres Trages gewiß. Sie sahrie noch einmal all ihre unüberwindlichen weiblichen Kampfmittel ins Feld. Das Mißtrauen schmolz dahin vor ihren leidenschaftlichen Versicherungen.

Als sie im langsame Rundumüberdrehen zum fünften Male an das Ende der dunklen Aisle gelangt waren, riß er sie plötzlich umschling in seine Arme, und die Glim, mit der ihre weichen Lippen seine Kruste erwiderten, sagte alles aus, was sich in ihm bewegte noch ungeleitet hatte gegen die widerstandslose Unterwerfung unter ihren Willen.

„Du wirst ihm nichts verraten — nicht wahr?“ flüsterte sie in seinen Armen. „Nichts von unserer Liebe und nichts von der Begegnung dieses Abends? Du gibst mir dein Ehrenwort darauf, Geliebter?“

„Ja, mein Ehrenwort gegen deinen Schwur. Wehe dem von uns beiden, der sein Verprechen bricht!“

„Aber du hast Zeitlinge zu deinem Verraten gemacht. Wenn er nun auf eine Frage meines Mannes den Schwur bröckelt?“

„Du kennst ihn sehr schlecht, wenn du ihn dessen fähig glaubst. Aber ich werde mich zu deiner Vergebung auch seiner Verschwiegenheit ausdrücklich verpflichten.“

„Dreue ihm zu sagen, daß wir uns geliebt haben, und daß es auf meine Bitte geschieht?“

„Nicht ein Wort mehr er davon erfahren.“

„Wie großmütig du bist, Paul! Wieviel werde ich an dir aufzumachen haben!“

Noch einmal ließ sie es geschehen, daß er sie küßte. Dann aber erinnerte sie sich mit ungeschwielem Erschrecken, wie lange sie schon hier draußen verweilt und wie leicht es geschehen könnte, daß man drüben in der Villa ihre Abwesenheit entdeckte.

„Werde ich dich vor meiner Abreise noch einmal sehen?“ fragte Leuchowitz, während er sie bis an den Anfang der Alee zurückbegleitete. Denn sie hatten sich bereits darüber verständigt, daß er hier nicht bleiben dürfe, sondern bemüht sein müsse, sich eine Erlaubnis zu gründen, die ihn in den Stand setzte, sie gleich nach erfolgter Scheidung zu heiraten. So vollkommen hatte sie ihn wieder in der Gewalt, daß er sich willig fügte, als Magda erklärte, eine notwendige Zusammenkunft würde sich unauffällig kaum ermöglichen lassen.

„Es handelt sich ja auch schließlich nur um wenige Monate,“ sagte sie. „Was bedeutet diese kurze Prüfungszeit gegen die lange Glückseligkeit, die uns nach unserer Vereinigung erwartet?“

Siebzehntes Kapitel.

Wühlfelg und fackel schleppte sich das Gespräch im Rauchzimmer der Villa Antine hin. Es war zwar etwas verstümmelt, und der Konsul bemühte sich kaum, seine alte Laune zu verbergen. So mußte Ehart Mutter, obwohl seine Gedanken unausgesprochen bei der ihm von Sarrat drohenden Gefahr waren, fast ganz allein die Kosten der Unterhaltung bestreiten. Sein Unbehagen wuchs mit jeder Minute, und er wartete mit brennender Ungeduld auf die Gelegenheit, sich auf gute Art beurlauben zu können.

Das träge Räuseln der Konversation drohte eben ganz zu verfliegen, als ein unerwarteter Besuch ihn zu Ehart Wühlfelg großer Erleichterung neue Nahrung zuführte. Wie er es zuweilen tat, wenn sein Weg an der Villa Antine vorüberging, war Doktor Ullmann, der alte Hausarzt, trotz der späten Stunde noch, auf ein Glas Wein und eine Zigarette, wie er scherzend sagte, heringekommen, und seine joviale Art brachte ihm ein wenig Leben in die kleine Gesellschaft. Er machte übrigens kein Hehl daraus, daß er mit Eos Aussehen durchaus nicht zufrieden sei, und er ließ durchblicken, daß solche „Munberfuren“, wie die von seinem Kollegen Lettinger vorliefen, zu weit an ihr Wesentliches hätten.

„Sie sollten es ruhig wieder eine Weile mit meiner altmodischen Methode versuchen, liebes Kind,“ sagte er. „Sie hat jedenfalls den Vorteil, daß sie Ihnen nichts schaden kann. Die Verantwortlichkeit für solche Gewalttaten, wie Sie sie während der letzten Wochen vielfach riskiert haben, getragen ist nicht zu übernehmen.“

den sei, und er ließ durchblicken, daß solche „Munberfuren“, wie die von seinem Kollegen Lettinger vorliefen, zu weit an ihr Wesentliches hätten.

„Sie sollten es ruhig wieder eine Weile mit meiner altmodischen Methode versuchen, liebes Kind,“ sagte er. „Sie hat jedenfalls den Vorteil, daß sie Ihnen nichts schaden kann. Die Verantwortlichkeit für solche Gewalttaten, wie Sie sie während der letzten Wochen vielfach riskiert haben, getragen ist nicht zu übernehmen.“

„Es war tot geworden, wie immer, wenn in ihrem Weissen Lettingers Erwähnung geschah. Sie wollte etwas erwidern, daß, nach ihrem Mißspiel zu urteilen, sicherlich ein lebhafter Widerspruch gewesen wäre. Aber sie kam nicht dazu, denn der scharfe Knall eines Schusses, der in unmittelbarer Nähe des Hauses abgefeuert sein mußte, unterbrach die eben begonnene Rede und ließ sie mit einem leisen Schrei zusammenfahren.“

Miner und der Konsul saßen sich bestürzt an. Doktor Ullmann aber, der eben mit behaglichem Schmugeln nach seinem Glas Rotwein gerastet hatte, meinte beruhigend: „Es ist jedenfalls der Gärtner Jozef Nagarsky's Besor, der in seinem Weiden auf Rosen geschossen. Ich habe ihn vor acht Tagen schon einmal mit dem Morgengraue getroffen.“

„Nächst Gernsheim jedoch, der sich mit erstem Schuß erschossen hatte, schiffte sie den Kopf. Es war nicht in Eosborns Garten, sondern in dem meintigen, und es war auch nicht der Knall eines Schusses. — Kommen Sie, Ehart, wir wollen doch lieber nachhören, was das bedeutet.“

Er erinnerte sich an die schäferhafte menschliche Gestalt, die er wach zu sehen geglaubt hatte, und noch eine andere benötigende Vorstellung, gegen die er sich freilich mit aller Kraft des Willens wehrte, trieb ihn hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Wittichenau. Infolge Zwistigkeiten der Familien gerieten hier der Maurer Max Jung und der Hausbesitzer, der Fuhrunternehmer Siedel, in Streit, der sich demnach verschärfte, daß beide bemächtigten gegeneinander zu Felde zogen. So, der mit einem Gewehr die Treppe zu 3 hinaufgehen wollte, wurde von diesem von oben empfangen. Die von Jung auf Siedel abgefenerie Kugel ging letzterem durch den Kopf, so daß er sofort tot zusammenbrach. Der Täter wurde sofort verhaftet und durch die Mordkommission des Hogenwerdaer Amtsgerichts nach letzterem abgeführt.

Weifen. Die große Hitze kam besonders dem Wein zugute, da der Belang der Stöbe allgemein ein sehr guter ist, so hoffen die Binger einen sehr guten Herbst, denn die beste Julisonne hat den schon weit entwickelten Trauben sehr wohl und „lockt“ den Saft der Beeren, so daß alle Aussicht vorhanden ist, einen Jahrgang zu erhalten, der in den Annalen der Weinbauern mit goldenen Lettern verzeichnet sein wird.

Birna, 4. August. Am Beobachtungsfeiern fürzte ein junger Mann, der sich mit seiner Braut auf einer Wanderung befand und leichtsinnigerweise außerhalb des schützenden Geländers umhergeirrt war, wobei er den Hals verloren hatte, vor den Augen der Braut in die Tiefe. Die

erhaltenen Verletzungen waren so schwer, daß der Abgestürzte noch in der darauffolgenden Nacht verstarb.

Oberhofau. Auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen ist der 50jährige Handelsmann Häffel von hier. Er wollte im Scherz ein Auto aufhalten, kam ihm zu nahe und wurde unter die Räder gerissen. Binnen wenigen Minuten war er eine Leiche.

Bergen a. D. Ein Mädchen, das vor einiger Zeit beim Spielen eine Bohne verlor, erlitt auf dem Transport zum Krankenhaus in Salzweil. Das Kind hätte gerettet werden können, wenn man rechtzeitig einen Arzt zu Rate gezogen hätte.

Böhmed, 3. Aug. Eine originale Ferienreise unternimmt gegenwärtig ein Oberlehrer aus Gotha. Von seinen 8 Kindern hat er 5 auf einen Handwagen geladen und ist damit losgezogen. Die Fahrt ging über Erfurt—Jena und berührte jetzt auch Böhmed, wo der unternehmungsstüchtige Oberlehrer einen Aristokratendamen besuchte und Kleidstoffe einlieferte. Weiter geht die Reise über Saalfeld—Weiskella ins Bayrische. Hoffentlich sind Ähnen und Naben gut geschmiedet! Die originale Fahrt, die wahrscheinlich „ohne Konkurrenz“ erfolgt, bezeugt natürlich allenfalls grobem Interesse.

Eingefandt. Eine neue Hühnwelle. Vabegelegenheit nach wie vor im Städtlein Annaburg keine. Wirklich nette Zustände. Allen Freunden des Wasserports sei aber zur Beruhigung gesagt, daß die Regierung auf die Mißstände hier gründlich aufmerksam gemacht worden ist. Vielleicht geschieht nun doch etwas im Interesse der Volksgesundheit. Aber Geduld, gut Ding will Weile haben, besonders in Annaburg. M. T. V. v. 81.

Nie verlegen!
 Grab' schlug es hoch, und Minna fürzt
 Die Treppe auf am Montag Morgen.
 Mit Tanz hat sie die Nacht verfürzt;
 Nun heißt es für die Wäsche sorgen!
 „Wie, Minna, nach durstigster Nacht
 Willst du die Wäsche fertig bringen,
 Die mir so große Sorge macht?
 Unmöglich wird dir das gelingen!“
 Die Gräbde so zu Minna spricht,
 Doch diese überlegen laßt:
 „Mama“, fragt sie, „weßhalb denn nicht?
 Perzil doch alles spielen macht!“

Markt-Kalender.

Am 12. August: Schweinemarkt in Schönnewalde. Schweinern. und Kramm. in Preßsch.

Im Sanatorium in Görbersdorf (Schlesien) rief Gott am vergangenen Sonnabend früh aus sanftem Schlummer mein süßes junges Weib

Margarete Gommert geb. Michaelis

im blühendsten Alter zu sich zurück.
 In tiefem Weh

Herbert Gommert

auch im Namen sämtlicher Angehörigen.

Saison-Ausverkauf!

Die Restbestände

in Cattun, Zephir, baumwoll. Musselin
 Foulards, Wollmusselin, Wasch-
 Seide, Crepe Marocain
 Damen-Blusen
 Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleider
 Waschanzüge für Kinder
 von 1 1/2 bis 12 Jahren

Washjoppen :: Waschanzüge
 für Herren, Burschen und Knaben
 Herren-Sommer-Stoffanzüge
 Damen-Mäntel
 verkaufe, um damit zu räumen, zu fabelhaft billigen Preisen

Carl Quehl, Annaburg
 Fernsprecher Nr. 5.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausfertigung in allen Größen
 Erzeugnisse und Räder stets vorräthig.
 Solide Preise!

Zentrifugen :: Butter-Maschinen
 Fahrräder, Motorräder, Erzeugnisse.
 Reparatur-Werkstatt.
Wilhelm Grahl.

**Zahn-Atelier
 Georg Consentius**

staatl. gepr. Dentist
 Annaburg, Holzdorferstr. 17
 Telephon Nr. 23
 Sprechstunden täglich 9—12 u. 2—6 Uhr
 Sonntags 10—12 Uhr.
 Behandlung für sämtliche Krankenkassen.

**Sohn achtbarer Eltern als
 Schmiede-
 lehrling**

stellt sofort unter günstigen
 Bedingungen ein.
 Paul Weeck, Schmiede-
 meister, Goldorf a. Elster.

**Läufer-
 Schweine**

hat zu verkaufen
 Hans Wiesener.

**Früh-
 kartoffeln**

(blaue) verkauft
 Kegel.

Schrankpapier,
 gemuert, empfiehlt
 Herrn. Steinbeiß.

**Spottbilliger Verkauf
 solange der Vorrat reicht!**

Kleiderstoffe in bunten Dessins v. 0.65 M. an
 Boile bedruckt, 100 cm breit, durchweg 1.50 M.
 Krepp bedruckt, 100 cm breit, durchweg 1.50 M.
 Cheviot reine Wolle, 130 cm breit, v. 2.50 an
 Hendenbarchent 80 cm breit, von 0.75 M. an

Sommer-Mäntel bis zur Hälfte
 herabgesetzt.

Herren- und Kinder-Anzüge
 in sehr billigen Preislagen.

Ernst Peschke, Alterstr. 16

**Fenster und Türen,
 Möbel aller Art**

in einfacher bis reichster Ausführung
 nach eigenen und gegebenen
 Entwürfen in Qualitäts-
 arbeit empfiehlt

Wilh. Kunze, Annaburg
 Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

Kleiderstoffe

in Mousseline, Bandrand und Gingham,
 Damenhemden, Prinzessröcke,
 Beinkleider, Schläpfer, Korsetts,
 Damen- und Kinderstrümpfe,
 Taschentücher, Betttücher, Schürzen
 Einjahemden, Oberhemden,
 Raffo-Hemden und Hosen,
 Chemisets, Selbstbinder, Sport-
 hemden, Hosenträger, Socken,
 Manschetten- und Püthosen,
 Sommerjoppen
 in guten Qualitäten. :: Billige Preise.

**Seb. Schimmeyer,
 Annaburg.**

**Fruchtpressen
 u. Gärkrufen**

empfiehlt
Wilhelm Grahl.

**ff. neue
 saure Gurken**

empfiehlt
 J. G. Hollmigs Sohn.

Spielkarten
 empfiehlt
 H. Steinbeiß.

Reaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Marken-Räder

Diamant • Opel
 Brennabor • W. K. C.
 unterhalte große Auswahl.
 Teilzahlung gestattet!
 Ferner empfehle meine
**Emallieranstalt und
 Reparatur-Werkstatt.**

Fritz Rödler, Markt 20
 Fernruf Nr. 53.

M. T. V. v. 1881.

Zu unserem am 16. August auf
 dem Schloßplatz stattfindenden

Sommerturnfest

haben wir die geehrte Einwohnerschaft, insbesondere
 alle Turn- und Sportfreunde, zu recht zahlreichem
 Besuch ergebenst ein.
 Sehr reichhaltiges Programm: Amzug, Frei-
 übungen u. Geräteturnen der Turner u. Turner-
 innen, Schüler u. Schülerinnen, Staffelläufe, Tau-
 ziehen, Spiele: Trommelball, Handball, Faustball.
Konzert der Kapelle Rohr.
 Beginn 2 1/2 Uhr. Ende gegen 7 Uhr.
 Eintritt 50 Pfg.
 Für kühle Getränke ist gesorgt.
 Abends 8 Uhr: **Ball im Goldenen Ring.**

Palast-Theater.

Nur Donnerstag abend 9 Uhr
 Auf vielseitigen Wunsch:
Aus den Tagen Buffalo Bills.
 5. und 6. Teil.
 Eintritt 40, Speise und Loge 60 Pfg.
 Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion

S. K. v. R. K.
 Donnerstag,
 den 13. August
 abends 8 Uhr
Lebungsstunde.

Sämtliche Mitglieder so-
 wie Damen haben zu er-
 scheinen.

**Prima neue
 Bollheringe**

empfiehlt
 J. G. Fritzsche.

**Neue
 Kartoffeln**

hat abzugeben
 Rich. Heinlein.

**Extrafeine neue
 saure Gurken**

empfiehlt
 J. G. Fritzsche.
Frachtbriefe
 empfiehlt die Buchdruckerei

Henko
 Man spart
 Seife!

Mit-
 verwendung
 der
 fallbewährten
Henko
 Henkel's Wasch-
 und Bleich-Soda
 beim Waschen
 verbilligt
 die Wäsche!

Stalldünger

kauft jederzeit zu den
 höchsten Preisen
B. Böttcher & Bergfeld
 Baumühle Raundorf.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ersteinst wöchentlich, einmal am Mittwoch
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Verteiler, die Zeitungsböden und die
Abbestellstellen, Torauerer 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erfolgt jeder Anspang auf Die-
lung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mil-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmungen, Schwertge-
te und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden etwas früher entgegen.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-gebh.

Nr. 64.

Mittwoch, den 12. August 1925.

28. Jahrg.

Alte Zeitung für eilige Leser.

Im Reichstage kam es bei der Weiterberatung der Zoll-
vorlage zu stürmischen Szenen, in deren Folge der amtierende
Vizepräsident Graef fünf Kommunisten durch Polizeigewalt
aus dem Saal bringen ließ.
Der 2. Aug. München-Berlin stieß bei der Station Bern-
berg (Oberpfalz) mit einem Güterzug und entsetzte teilwei-
se. Zwei Personen wurden getötet, 13 zum Teil schwer verletzt.
In Bischofsbrunn bei Breslau wurden der Direktor des
Wohlfahrts-Instituts und Professor an der Breslauer Uni-
versität Dr. Rosen und sein Kassamittelier Eick ermordet.
Der Saal veränderte in die Hauptstadt des Reiches.
Der französische Außenminister Briand ist nach London
abgereist, um die Verhandlungen über die Sicherheitsfrage zu
beginnen.
Nach dem jetzt veröffentlichten Bericht des Generals
Zarrai haben die Franzosen in Syrien erhebliche Verluste
beim Kampf gegen die Drusen erlitten.

Der vorderasiatische Herentafel.

Weder Frankreich noch England werden der Neuord-
nung im Vorderasien in Ordnung zu sein. In der
früheren Stellung in Vorderasien, wo die Nationen sich nicht
heftig aufeinander, was das Land selbst nicht zur Ruhe
kommen kann. Der Plan, die Türkei aufzulösen, mis-
lingt; und die Araber, denen man während des Krieges,
um sie zu gewinnen, alles Mögliche versprochen hatte, sind
jetzt sehr unzufrieden damit, dass man ihnen die Ver-
sprechungen nicht hielt. Daraus ergeben sich in Vorder-
asien immer heftigere Unruhestellen. Eine Inhaftierung
keiner Person, von Aleppo aus, also von Vorder-
asien geht die Bagdadbahn nach Orien; sie gehört zur
französischen Einflussphäre. Und als die Türken zur Ver-
sicherung des Kurdenaufstandes Truppen in das Auf-
standsgebiet heranzuschieben wollten, teilten ihnen
die Franzosen mit, dass die Bahn leider infolge von
Reparaturen usw. nicht betriebsfähig sei. Natürlich ge-
schah das nur, um die Türken an der Erbringung einer
kräftigen Stellung in Vorderasien zu hindern, weil
der Kampf um die Elbette notwendig für die Türkei
immer weitergeht, vor allem durch den jüngsten Schieds-
pruch des Völkerbundes alles andere als beizugehen ist. Will
die Türkei im Besitz dieses alten Gebietes bleiben, so wollen
es der Franzose und der Engländer gleichfalls haben.
Während es auch Amerika gleichfalls sehr interessiert
wenn der Völkerbund glaubt, einer Entscheidung durch
Beschreibung ausweichen zu können, so rüstet er damit
nur, dass sich eine der interessierten Mächte des unruhigen
Gebietes einfach durch Gewaltförmlich bemächtigen und
jede Gegenpartei der „Geschädigten“ durch ein gegenseitiges
Anspielen verbinden kann. Am wenigsten würde
sich Frankreich ausfallen lassen, dass der „König“
des Irat — zwar nicht von Gottes, sondern durchaus
von Englands Gnaden — Befehl der Verleumdung des
Wohlfahrts-Instituts zu lassen, so rüstet er damit
den König des Hebräer, den Vater der beiden Brüder,
Süßlein, aus Arabern vertrieben haben und dann die Söhne
attakieren. Die Engländer übrigens, die diese frühere
Emir von Mesopotamien selbst zum Verrat an den Türken
veranlasst hatten, liegen ihm in dem Augenblick fallen, da
es ihm schlecht ging.

Dass die Drusen so ganz ohne enalische Unter-
stützung ihren Aufstand inszeniert haben, dürfte man wohl
selbst in Paris nicht glauben. England selbst hat wohl
in altbewährter Methode nichts Derartiges getan, aber —
wozu hat man beispielsweise den König Wladimir und
Transjordanien! Mit den dortigen Arabern verbündet
die Drusen die Waffenüberfahrt aus dem Spätherbst
1918, als man gemeinsam über die gestiegenen abgehenden
Dummköpfe, den hauptsächlich arabischen Volksstamm, arabi-
scher Natur, wiederzuerhalten, ist das klare Ziel aller
dieser Völkerverträge und Stämme, denen man das Selbst-
bestimmungsrecht versprochen hat.

Es ist also ein wider Herentafel, dieses Vorder-
asien, wie es durch die Entente umgestaltet worden ist.
Und in diesem Herentafel brodeln auch jene panislamisti-
schen Pläne, die durch Abd-el-Krim und Mustafa Kemal
Erfolge neue Nahrung fanden. In Tunis, in Tripolis
leben bald hier, bald dort die Klammern und Klammern

den Umständen, mit wem sie werden sie gelöst. In
Arabien herrscht Anarchie. Der Islam regt sich;
das ist kein Geheimnis mehr. Das die Schuldigen, Eng-
land und Frankreich, liegt den Sturm unten, wo sie Wind
geht haben, könnte uns denken nur mit stiller Zähne-
rende erfüllen, wenn wir nicht fischen müßten, das auch
jetzt; wieder, wie schon früher so oft, eine Einigung über
diese Schwierigkeiten auf unserem Hüden erfolgt.

Frankreichs Verluste in Syrien.

Der Bericht des Generals Zarrai über die Ereignisse
in Syrien ist eingetroffen. Ministerpräsident Painlevé hat
über seinen Inhalt Presseverleumdungen folgendes mitgeteilt:
Aus dem Bericht des Oberkommandos in Syrien ergibt
sich, daß die Ereignisse in Dschebel Drus durch innere
Streitigkeiten hervorgerufen worden sind. In der Na-
he des Salamis-Kanals ist ein Konflikt zwischen fran-
zosenfreundlichen Elementen und Anhängern der Unab-
hängigkeit entstanden. Von den anwesenden französischen
Soldaten haben nur 70 den Angreifern entkommen kön-
nen. Um die letzten zu befreien, ist eine stärkere Kolonne
unter dem Befehl des Generals Michard entsandt worden.
Die Aufständischen haben die Franzosen angegriffen.
Die muslimatischen und jüdischen Schützen, die den Auftrag
gehabt, die Kolonne zu beschützen, haben keinen Widerstand ge-
leistet. Der französische Botschafter hat sich das Leben
genommen, um nicht lebendig in die Hände der Drusen zu
fallen. Die Aufständischen haben den größten Teil des
Materials der Kolonne Michard erbeutet, die den Rück-
zug antreiben mußte. Die Höhe der französischen Verluste
ist noch nicht bekannt. Der Abg. Détreix Ferry hat Mi-
nisterpräsident Painlevé mitgeteilt, daß er eine Inter-
pellation über die Ereignisse in Syrien in der Kammer
einbringen wolle.

Polizei im Reichstag.

Reichstagskampf um die Zölle.

(17. Sitzung.)

Bei der Eröffnung des Hauses bestritten Abg. Süder
(Komm.) folgende Erklärung und bewiesene die Beschäftig-
keit Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen den Saal.
Es mußte inoffizieller Auszahlung stattfinden. Während der
Auszahlung richtete Vizepräsident Graef an die Kommunisten
die Frage: „Herr Abg. Schütz, ist es richtig, daß Sie aus-
getreten haben? Sie aller Schieber da oben?“ Durch Zuruf
wies Abg. Dittmann (Soz.) darauf hin, daß der Festhalten
der Beschäftigbarkeit die Sitzung formell gar nicht
beendet, das Haus war also nicht geschlossen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung fragte Vize-
präsident Graef, ob der Abg. Schütz sich zu dem Zuruf
stellte sich heraus, daß Abg. Schütz nicht im Saal
präsident Graef erklärte, die vom Abg. Schütz ge-
äußerten gerüchelte Beschimpfung sei so groß, daß er
nicht eine ausreichende Sühne sei. Er schied
Abgeordneten für den Rest der Sitzung aus.

Abg. Süder (Komm.) beantragte jetzt, mit
überlange Dauer der Sitzungen müsse den überan-
beiterten und Angelegten des Reichstages eine er-
lage von 300 Mark und während der langen Sitz-
mittagsessen gewährt werden.

Abg. Hebrich (Ztr.) erklärte, die Arbeit sei
so durchsichtig, daß er in diesem Augenblick nicht
man werden könne.

Abg. Koch-Besler (Dem.) schlug vor, den Unter-
worfen und dem Arbeitsrat zu überweisen.

Abg. Süder (Komm.) protestierte dagegen, die
Schütz von der Sitzung ausgeschlossen wurde, aber
nicht feststellen konnte, ob die gerüchelte Sühnung
Schütz gelungen sei. Darauf wurde mit der

Einzelberatung der Agrarvorlage.

begonnen. Abg. Schmidt-Keppler (Soz.) wandte
gegen die Agrarvorlage. Er begründete den großen
Sozialdemokraten, der eine Herabsetzung oder Auf-
hebung der Zölle will. In der Zwischenzeit soll
parlamentarischen Unterhandlungen über die Agrar-
vorlage festgestellt werden.

Nach dieser Rede erklärte Vizepräsident Graef
bemerkte, daß der ausgetretene Abg. Schütz den Saal
hatte. Er forderte diesen zum Verlassen des Saales.
Schütz kam dieser Aufforderung nicht nach. Vizepräsident
Graef unterbrach darauf die Sitzung auf zehn Minuten.
Nach Wiedereröffnung stellt der Vizepräsident fest, daß der Abg.
Schütz durch seine Belagerung, den Saal zu verlassen, sich
automatisch auf acht Sitzungsstunden ausgeschlossen hat. Von
den Kommunisten wurde laut gerufen: Sie haben nicht ein-
mal den Arbeitsrat einberufen! Diese Rufe folgerten sich, als
der Vizepräsident den Abg. Schütz zum Verlassen des Saales
nicht nachkam, erklärte der Vizepräsident, er habe sich

mit automatisch auf zanzige Sitzungstage ausgeschlossen. Er
würde jetzt den Abg. Schütz gewaltsam einweisen lassen.

Gewalttame Entfremdung von Kommunisten.

Nachdem auf Veranlassung des Vizepräsidenten die Ruff-
tumskritik geräumt war und die meisten Abgeordneten den
Saal verlassen hatten, betrat acht Polizeibeamte in Zivil den
Saal, um den Kommunisten mit ihnen entgegenzutreten. Sie traten
auf den Abg. Schütz zu, der auf seinen Platz saß, um den
Führer der Polizeibeamten rede auf ihn ein. Man beach-
tete einen kurzen Wortwechsel, dann packten die Beamten
den Abgeordneten und brachten den fünf Sträuben den Saal
aus dem Saal. Ein anderer Beamter geriet ins Ge-
schick mit anderen kommunistischer Abgeordneten.

Die Kommunisten begleiteten diese Szene mit „Hui-
Hui“, während einige Abgeordnete der Rechten „Bravo“ riefen.
Als Vizepräsident Graef den Saal wieder betrat, riefen
einige Kommunisten: „Da kommt der Ausmarsch!“
Abg. Süder (Komm.) protestierte mit einer Geschäfts-
ordnungsberichtigung gegen das Auftreten der Polizeibeamten.
Die Kommunisten begleiteten diese Ausführungen mit Ent-
setzungsäußerungen.

Vizepräsident Graef erklärte dem nächsten Redner zur Sache,
den Abg. Bus (Komm.), das Wort. Zu wies die Kommu-
nisten durch erregte Zurufe darauf hin, daß die Tribüne noch
immer geräumt sein. Der Vizepräsident erklärte, die Tribüne
ist für niemand hergestellt. Die Kommunisten begleiteten dies
in ärgerlichen Zurufen. Ein Kommunist rief: „Schämen Sie
sich, Herr Präsident!“ Darauf wies der Vizepräsident den Abg.
Weber aus dem Saal und unterbrach, als Weber der Auf-
forderung nicht folgte, wiederum die Sitzung. Als in der
Pause der Vizepräsident auf einen Moment den Saal betrat, wies
Abg. Neubauer (Komm.) die Ausweisung betriebe alle Tribüne
einberufen und rief: „Herr Präsident, Sie haben die Geschäfts-
ordnungsberichtigung nicht gelesen, sondern Sie haben die Auf-
forderung nicht gelesen, wiederum die Sitzung.“

Übernatliche Unterbrechung.
Vizepräsident Graef betrat, von kommunistischen Pfei-
feln empfangen, den Saal wieder und erklärte, er habe in
der Zwischenzeit festgestellt, daß nicht der Abg. Weber, sondern
der kommunistische Abg. Forster den beanspruchten Zuruf ge-
richtet habe. Die Ausweisung betriebe alle Tribüne
Kommunisten riefen: „Das haben Sie aus nicht einberufen
festgelegt!“ Abg. Forster rief: „Sie haben gelogen, als Sie
behaupteten, die Stenographen sei wieder hergestellt.“

Abg. Forster blieb im Saal und die Sitzung wurde
noch einmal unterbrochen. Nach dem Wiedertritt des Vi-
zepräsidenten riefen die Kommunisten: „Sie verletzen ja an-
dere die Geschäftsordnung!“ Vizepräsident Graef rief:
„Ich möchte Sie darauf aufmerksam, daß ich, wenn Sie nicht
Waise geben, nicht zurücktreten werde, unter Umständen die
ganze kommunistische Aktion auszuscheiden!“

Darauf antworteten die Kommunisten mit lauten Hui-Hui-
rufen und Wiedereröffnung der Sitzung
daß die vier Abgeordneten noch im
nachdem die Sitzung und ließ die
Ausgewiesenen gewaltsam entfernen
eigene vollzogen den Ausmarsch,
genötigt zu sein.

„Wir weichen der Gewalt. Das
ist die Meinung.“
bedachte den Akt von der Reichstags-
tribüne. Er laßt noch dazu, der
ung der Sitzung teilte Vizepräsident
mehr den Arbeitsrat auf drei Uhr
Voraussetzung, daß bis dahin die

berberatung.

dann das Wort zur Sache hatte,
Zollvorlage eine unrichtige Ver-
und Bedarfartikel der arbeitenden

dem) meinte, im Interesse der
berichtigung der landwirtschaftlichen
genetisch wurde durch die in der
mittelsache erreicht. Auch in ihrer
vorlage unannehmbar.

wandte sich in feierlichen Worten
aus, weil sie angeblich seine Re-
signationen und der Landbund
den Zollbenachteiligung entgegenzu-

des Gefrierleides und lehnte die Kontingenzfrage ab. Die
Wiederholung der Viehzucht müsse eine weitere Preisobergrenze
für Milch, Butter und Käse sein.
Abg. Oberndorf (Komm.) begründete die letzte Reduktion
und ihre Reichstagsmehrheit als ein Klasseninstrument des
Kapitals zur Niederhaltung der Arbeiterkraft.
Abg. Wiffel (Soz.) bekämpfte die Industrieartikel der Vor-
lage. Die Regierungsparteien hätten in ihrer Erklärung mit
expliziter Offenheit zugegeben, daß sie selbst die Aufgabe
der Zollvorlage als einen Schritt ins Unabsehbare an-

